Oertliches und Sächsisches.

Paßfreier Verkehr zwischen Deutschland und Oesterreich?

Wie dem Wiener „Tag" aus Berlin gemeldet wird, dürfte das neue Jahr die vollständige Aufhebung sämtlicher Sichtvermerke für Reisende von Deutschland nach Oesterreich bringen. Es sind gegenwärtig Erhebungen im Gange, die nicht nur einem Abbau der Paßbestimmungen und einer Ermäßigung der Visa-Gebühren gelten, sondern die vollständige Aufhebung des Passes für Reisende nach Oesterreich bezwecken.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.

Die Ortsgruppe Dresden des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes veranstaltete Mittwoch im Konzerthause, Reitbahnstraße, einen Vortragsabend. Redner war der Verbandsvorsteher Bechly, Hamburg. Nach einleitenden Konzertstücken der „Fahrenden Gesellen" und einer kurzen Begrüßung der sehr gut besuchten Versammlung durch den Ortsgruppenvorsitzenden Röder bot der Verbandsvorsteher in klaren, mehr als zweistündigen Ausführungen eine erschöpfende Besprechung des Themas:

Volk, Staat und Wirtschaft.

Folgendes sei aus seinen Gedankengängen festgehalten: Das deutsche Volk hat in den letzten Jahrzehnten eine Entwicklung durchgemacht, zu der andere Völker Jahrhunderte gebraucht haben würden. Zu schnelle Völkerevolutionen bergen die Gefahr ungeheurer Rückschläge in sich. Auch beim deutschen Volke trat ein solcher Rückschlag ein. Wir hatten vor dem Kriege eine Beamten- und Militärwirtschaft, zu der das Volk keine innere Beziehung hatte. Es gab bei uns kein lebendiges Staatsgefühl, jeder dachte in diesem Zeitalter des Individualismus nur an sich, an das Geldverdienen. Wir strebten gar nicht danach, Einfluß auf die regierenden Schichten zu gewinnen, wir ließen die Sachen treiben. Trotz aller politischen Schönrederei hatte die Masse des Volkes keine Führer, die qualifiziert gewesen wären, einen Staat so zu leiten, wie das die Gründer des deutschen Staates, Militär und Beamtentum, auf historisch-preußischer Grundlage vermocht hatten. Plötzlich, sprungweise, in katastrophaler Unvermittelheit wurden durch den Krieg die Führer geschaffen — und der Rückschlag folgte fast auf der Stelle.

Jetzt baut sich eine neue Wirtschaft auf, jetzt heißt es, sich ganz klar darüber werden, welche Aussichten eine Arbeitnehmerbewegung wie etwa die Berufsgewerkschaft des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes unter den neuen Verhältnissen haben kann. Ihr Einfluß auf alle Kreise und Verhältnisse des öffentlichen Lebens ist erwiesen, aber die Bewegung ist geistig noch nicht reif genug, um den erwünschten Ausschlag zu geben. Darum gelingt es weder ihr, noch überhaupt irgendeiner anderen Volksregierung, sich in einem Lande auf legalem Wege auf die Dauer zu halten. Ein Blick in die Geschichte lehrt, daß ein Volk, welches wie das deutsche Jahrhunderte hindurch besteht, ohne geeint zu sein, zum Internationalismus neigt. Es gab bei uns bis 1870 keine volkische Idee. Bismarck erst gab sie dem deutschen Volke, aber in einer Zeit, in der ganz Europa dem Manchestertum (Liberalismus) verfiel. Der Freiheitsrummel, die übermäßige Bindung des einzelnen im Gesellschaftsleben, der Wegfall der Zollschranken, schließlich die kapitalistische Idee machten auch das deutsche Volk nicht frei, nicht liberal — sondern materialistisch. Die Sittlichkeitsbegriffe wurden beeinflußt durch den Nützlichkeitsgedanken. Man riß den Menschen vom Heimatsboden, vom Vaterlandsgedanken weg; die Arbeit verlor ihren Veredlungswert und wurde qualerfüllte Lebensfristung. Diese Entseelung der Arbeit, der Materialisierungsgedanke, die Staatsentchristlichung und Zerrettung des Volkes in arm und reich, ökonomische Sklaverei, Besitz ohne Liebe, unvernünftige Luxusentfaltung — das sind die Gründe für die Entstehung des Geistes, unter dem wir heute seufzen. So mußte der sozialistische Gedanke groß werden. Man verfiel ins andere Extrem, verfluchte, was man angebetet hatte, änderte „von Grund auf" — hatte aber keine Führer, um das Volk für den neuen Freiheitsgedanken zu erziehen. Die Folge war die Korruption, die Redner nunmehr in geistvoll-sarkastischer Weise geißelte.

Worin liegt die Rettung? In der Errichtung eines Staates als eines Zweckverbandes der Volksgemeinschaft auf der nationalen Grundlage der Unterstellung der Einzelinteressen unter die Belange der Allgemeinheit, in der Einheit des Volkes im Fühlen und Wollen in bitterer Notgemeinschaft, im Verständnis des Arbeitnehmers für seine Stellung und Geltung im Staate, in der geistigen Hebung des Kaufmannsstandes, um in die anderen Volksschichten hineinzuwachsen, in der Verbreitung des staatspolitischen Gedankens in der Arbeitgeberbewegung, in dem Streben nach der Arbeitsgemeinschaft aus Gesinnungspolitik auf entmaterialisierter Grundlage. Erneuerung von innen heraus. Das ist alles.

Der Redner erntete rauschenden Beifall. Mit dem gemeinsamen Gesange des Verbandsliedes endete der eindrucksvolle Abend.

29. Stadtverordneten-Sitzung.

Dresden, den 6. November 1924.

Neuer Stadtrat.

Aus dem Eingangsverzeichnis geht hervor, daß an Stelle des von Dresden verzogenen unbesoldeten Stadtrats Lorenz der Gewerkschaftsbeamte Otto Dachselt (Soz.) in den Rat als Mitglied eingetreten ist.

Der Verwaltungsrat der Städtischen Straßenbahn teilt mit, daß er auf die Eingabe des Bezirks- und Bürgervereins Pirnaische Vorstadt und auf den Antrag des St.-V. Mewes um

Wiederanbringung der Seitenschilder an den Wagen der Straßenbahn

beschlossen habe, die früheren Seitenschilder mit der Kennzeichnung der Linienführung an den Straßenbahnwagen wieder anzubringen. Bei der Verlesung des Schreibens durch den Vorsteher **Fischer III** ertönen aus der Mitte des Kollegiums Bravo-Rufe.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Vorsteher mit, daß vom St.-V. **Blumentritt** (Deutschsoz.) ein

Dringlichkeitsantrag auf Aufwertung der Sparkassen-Guthaben

vorliege. In dem Antrage wird gefordert, sofort ausreichende Mittel zur Verfügung zu stellen, um eine generelle Aufwertung der Sparkassenguthaben bis zur Höhe von 200 Goldmark vorzunehmen und zur sofortigen Auszahlung zu bringen an solche Sparer, die über 50 Jahre alt sind, die sich in einer offenbaren Notlage befinden und die Sparguthaben für Mündel eingezahlt haben. Bei etwaiger Ablehnung des Antrags wird die Auszahlung eines Aufwertungsvorschusses verlangt. Der Antragsteller verweist auf einen ähnlichen Antrag seines Fraktionskollegen, der im Ausschuß schlummere, und betont, daß die Not der kleinen Sparer sofortige Maßnahmen erfordere. Berlin, der Teltower Kreis und Zwickau hatten die Aufwertung bereits vorgenommen. — St.-V. **Fischer II** (D. Vp.) ist der Meinung, daß man weiter nichts tun könne, als bei Reich und Staat die Abänderung der dritten Steuernotverordnung anzuregen. Der Ausschuß komme hoffentlich bald zu einer Beratung zusammen. Er bitte, die Dringlichkeit des Antrags abzulehnen. — Bürgermeister Dr. **Külz** stellt fest, daß es sich in Berlin nicht um eine Aufwertung handle, sondern um Sozialleistungen. — Die Dringlichkeit des Antrags wird gegen die Stimmen der Deutschsozialen abgelehnt. Er wird daher erst in der nächsten Sitzung verhandelt.

Waisenfürsorge.

Im Anschluß an einen Antrag der St.-V. Frau Junge (Soz.), mit dem sich der Prüfungsausschuß beschäftigt hat, wird auf dessen Vorschlag beschlossen, den Rat zu beauftragen, alsbald eine Vorlage herüberzugeben, die den Neubau eines den Zeitverhältnissen entsprechenden Waisenhauses auf dem Areal der gegenwärtigen Anstalt an der Radeberger Straße vorsieht, das Lehrlingen und Zöglingen während ihrer Berufsvor- und -ausbildung und beim Besuche einer höheren Schule das Verbleiben in der Anstalt ermöglicht, weiter das städtische Waisenhaus unverzüglich mit elektrischer Beleuchtung zu versehen und die erforderlichen Mittel bereitzustellen, ferner einen Bericht über die bestehenden Jugend- und Lehrlingsheime herüberzugeben. Im Zusammenhange hiermit beschließt das Kollegium, das Sanitätsamt zu beauftragen, Erhebungen in den städtischen Berufsschulen hinsichtlich der Lebens-, insbesondere der Wohnverhältnisse der Berufsschüler und -schülerinnen vorzunehmen und den Stadtverordneten alsbald darüber zu berichten.

Der Prüfungsausschuß schlägt vor, das

Einbürgerungsgesuch

der Privata Irma Antonie Josephine von Wachtel, Edle von Ellenbruck aus Prag für unbedenklich zu erklären. Da Bericht verlangt wird, muß dieser Punkt in die geheime Sitzung verwiesen werden.

Das Kollegium tritt dann in die Erledigung der Anträge ein und nimmt zunächst Stellung zu dem von uns bereits wörtlich mitgeteilten Antrage des St.-V. **Bonk** (Deutschsoz.) auf

Erhöhung der Fürsorgesätze für die Sozial- und Kleinrentner.

An die Begründung des Antrags knüpft sich eine längere, zum Teil sehr lebhafte Aussprache. St.-V. **Rösch** (Soz.) äußert, daß der Antrag Bonk aus rein agitatorischen Gründen gestellt sei. Es sei keine Rede davon, daß die Stadt ihre sozialen Pflichten vollständig vergessen habe. Aber es müsse für jede Gemeinde eine gewisse Grenze geben. — Stadtrat Dr. **Richter** legt dar, daß die Unterstützungssätze in Dresden den Lohnsätzen bedenklich nahekämen, ja zum Teil schon über diese hinausgingen, namentlich wo mehrere Kinder vorhanden seien. Zu diesen Sätzen kämen noch Zuwendungen, die die Lohnarbeiter nicht erhielten: Freie Heizung, Befreiung von Mietzinssteuer, Einkommensteuer, Sozialversicherungsbeiträgen, unter Umständen Milch- und Brotverbilligung. Mit dieser Regelung stehe Dresden an erster Stelle. — St.-V. **Knutzsch** (Handw.): Es sei ihm verständlich, daß St.-V. Rösch kein Verständnis für die Kleinrentner habe, die Reich und Staat ihr mühsam Ersparteß zur Verfügung gestellt haben. Die Fürsorgesätze seien aber immerhin so, daß jeder sein Leben damit fristen könne. Es müsse eine gewisse Grenze geben. Die Kleinrentner wendeten sich gegen die Auffassung, daß sie keinen Rechtsanspruch auf Unterstützung hätten und Almosenempfänger seien. — Die St.-V. Frau **Zimmerengel** (Komm.) stellt einen Erweiterungsantrag dahin, daß alle Fürsorgebrechtigten in den Antrag Bonk einbezogen werden. — Auf Antrag des St.-V. Bauch wird beschlossen, den Antrag an den Finanzausschuß zu verweisen.

St.-V. **Zincke** (Komm.) gibt die Begründung seines Antrages auf

Aufhebung der Musikinstrumentensteuer.

Er bezeichnet die Steuer als unhaltbar. Die Finanzen der Stadt könnten damit nicht gerettet werden. Die Steuer treffe den Minderbemittelten schwer. Von dem Härtevaragraphen würde nicht so Gebrauch gemacht, wie man es wünschen müsse. — Oberbürgermeister **Blüher** ist erstaunt, wie man gegenwärtig die Beseitigung einer nicht schlecht fließenden Steuer mit geringen Erhebungskosten wünschen könne. Er führt aus:

Sind denn die Herren vollständig in Unkenntnis derjenigen Vorgänge, die sich jetzt im Reiche und in den Ländern abspielen? Wissen denn die Herren nicht, daß Beschlüsse des Reiches, möglicherweise auch der Staatsregierung bevorstehen, unsere laufenden Einnahmen wie unsere Anleihequellen in ernster Weise zu beschneiden? Am Freitag sollten Besprechungen stattfinden, in welchem Umfange die Einkommensteuer, die Körperschafts- und Umsatzsteuer herabgesetzt werden solle, also diejenigen Steuern, die für die Gemeinden außerordentlich wertvoll sind. Haben Sie nicht davon gehört, daß erwogen wird, die Gewerbesteuer und dergleichen zu ermäßigen? Es ist unmöglich, eine vorhandene Steuer zu beseitigen, ohne daß man sich gleichzeitig darüber klar wird, wie das entstehende Loch ausgefüllt werden soll.

Ein Antrag auf Verweisung an einen Ausschuß wird abgelehnt. Vizevorsteher **Kohlmann** (Dn.) bedauert dies, weil seine Fraktion gern einen Gesamtüberblick über die Finanzlage der Stadt und die Erträgnisse der Steuern bekommen möchte. — Der Antrag Zincke wird schließlich gegen einige Stimmen der Deutschen Volkspartei angenommen.

Neugeborenenfürsorge.

Die St.-V. Frau **Böhme** (Komm.) begründet ihren Antrag, daß jedes Neugeborene von der Stadt eine vollständige Ausstattung Erstlingswäsche samt Korb und Kinderwagen unter der Voraussetzung erhält, daß das Einkommen von Vater und Mutter 3200 Mark im Jahre nicht überschreitet. — Der Antrag geht an den Prüfungsausschuß.

Schluß der öffentlichen Sitzung ½10 Uhr. Es folgte eine geheime Sitzung.

— **Berufung.** Das Präsidium des evangelischen Reichsausschusses der Deutschnationalen Volkspartei hat den Vorsitzenden des Landesverbandes der christlichen Elternvereine Sachsens, Landgerichtsrat Dr. Hering-Dresden, einmütig berufen. Dadurch kommt der sächsische Elternführer in unmittelbarste Berührung mit Mitgliedern des Bildungsausschusses im Reichstage und die Wünsche Sachsens zum Reichsschulgesetz nachdrücklichst zur Geltung.

— **Der Wohltätigkeitsverein Sächsische Fechtschule** veranstaltet zum Besten seines Kindererholungsheims in Sohland a. d. Spree eine Geldlotterie, deren Ziehung unverrückbar ist und am 20. Dezember stattfindet. Lose zu einer Mark sind bei den Vorstandsmitgliedern aller Zweigvereine und in vielen Geschäften zu haben.

— **Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern.** Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern, namentlich auch nach den Vereinigten Staaten von Amerika schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Aushändigung an die Empfänger gesichert ist.

— **Bühnenvolksbund.** Dienstag, den 2. Dezember, findet in der Frauenkirche ein großes Kirchenkonzert statt. Leitung: Kurt Striegler. Uraufführung: Achtstimmige Vokalmesse in Es-Dur. Mitwirkende: U. a. Viesel v. Schuch, Fritz Vogelstrom, Ludwig Eybisch, Willi Bader, Georg Wille, Sinfoniechor der Staatsoper (Leitung: K. Pembaur), Kapellknaben der katholischen Hofkirche usw. Preise: 2 bis 5 Mk. Karten schon jetzt für alle Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte in der Geschäftsstelle zu der Hälfte der angegebenen Preise.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
für zarte weisse Haut

Gewerbehaussaale. Welchem Bedürfnisse die Vereinsleitung mit dieser Veranstaltung entgegengekommen war, lehrte der überfüllte Saal. Künstler von Rang und Ruf hatten sich zur Verfügung gestellt. Konzertmeister Düsedau (Staatskapelle) entzückte im Bunde mit der Pianistin Klara Schubert die Hörerschaft mit Violinstücken von Mozart und Godard; in dem Es-Dur-Trio von Schubert gesellte sich den beiden noch der Cellist Max Münzner (Dresdner Philharmonie) als ebenbürtiger Partner hinzu. Der Letztgenannte offenbarte des weiteren klangedlen Ton und gute Vortragsgestaltung in einem Adagio von Mozart, wobei ihn Klara Schubert, die nicht nur auf dem Klavier, sondern auch auf der Harfe trefflich bewandert ist, auf diesem Instrumente begleitete. Solistisch bewährte sich die Harfenistin mit beachtlichem Gelingen in Stücken von Godefroi und Oberthür. Neben diesen musikalischen Kunstgaben, die wohlverdiente Anerkennung fanden, gab es auch noch rezitatorische Genüsse. Man hatte die „Lachenden Gesellen", Alfred Meyer und Alexander Wierth, zu Gaste geladen, die wieder einmal mit Dichtungen von Liliencron, Holtei, Goethe, Gellert, Görner, Josefa Metz u. a. alle Minen ihrer witzsprühenden Vortragskunst springen ließen. —dt.

†* **Der verleumdete Thomas Mann.** Der Dichter Thomas Mann wird augenblicklich in München stark angegriffen, weil er in einem Buch geschrieben haben soll, daß die Frage der Kriegsverletzten am besten dadurch zu lösen sei, daß sie sich selbst umbringen. Thomas Mann stellte daraufhin fest, daß er nie etwas ähnliches geschrieben habe. Er erhob außerdem bei den Gerichten gegen die Verbreiter der Meldung Klage wegen Verleumdung.

† **Auslandsehrung eines deutschen Gelehrten.** Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. Falke, derzeitiger Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Leipzig, wurde von der Königl. Schwedischen Akademie der Landwirtschaft zu ihrem auswärtigen Mitgliede ernannt. Mit dieser Auszeichnung, die statutengemäß den hervorragendsten Vertretern der Landwirtschaft zuerkannt wird, ist die hohe Würdigung ausgesprochen, die schwedische Landwirte den wissenschaftlichen und praktischen Arbeiten ihres neuen Mitgliedes vom Landwirtschaftlichen Institut Leipzig zollen.

† **Gabriel Fauré †.** Aus Paris wird der Tod Gabriel Faurés gemeldet, des ehemaligen Direktors des Konservatoriums. Fauré, der ein Alter von fast 80 Jahren erreicht hat, war anfangs Organist mehrerer Pariser Kirchen, Organist an Notre-Dame, St. Honoré, St. Sulpices, schließlich Kapellmeister der Madeleine. 1896 erhielt er als Nachfolger Massenets eine Professur am Konservatorium, dessen Leitung er neun Jahre später übernahm. Als Komponist, ein Kammermusiker vom Schlage César Franeks, dessen strengen Stil er ein wenig verfüßlichte, ist Fauré weithin bekannt geworden.

† **Kunstmessen auf deutschen Dampfern.** Bekanntlich haben die deutschen Schiffahrtsgesellschaften auf ihren neuen Passagierdampfern ständige Kunstausstellungen, verbunden mit dem Verkauf der betreffenden Gegenstände, eingerichtet, und zwar im Interesse unseres Kunstgewerbes bez. unserer Kunstgewerbler. Die Kunstsachen befinden sich in geschmackvollen Vitrinen, die auf den Vorplätzen und in den einzelnen Gesellschaftsräumen stehen. Ihr Inhalt wird möglichst täglich ausgewechselt, und ein oder zweimal während der Reise findet eine kleine Verkaufsausstellung statt, die das Interesse der Passagiere an dem deutschen Kunstgewerbe noch vermehrt und bei der sich gewöhnlich zahlreiche Käufer finden. Die großen Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie haben sogar wirkliche, einer Jury unterstellte Kunstmessen eingerichtet, deren Verkaufsstände sich einer großen Beliebtheit beim reisenden Publikum erfreuen. Ausgestellt haben bisher die „Deutschen Werkstätten", Dresden-Hellerau, die „Deutsche Spitzenschule", Berlin, der „Deutsche Frauenfleiß", Berlin, die Großherzogliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe, die Staatliche Porzellanmanufaktur Meißen, das Dürerhaus, Bremen, sowie zahlreiche tüchtige Einzelkünstler und Künstlerinnen. Nähere Auskunft über die Messen erteilen die Messebureaus und die großen Schiffahrtslinien.

† **Wem gehört Jan Mayen?** Vor einiger Zeit berichteten norwegische Blätter, daß ein norwegischer Pelzjäger, der sich vor mehreren Jahren auf der östlich von Grönland im nördlichen Eismeer gelegenen Insel Jan Mayen niedergelassen hatte, diese Insel in Besitz genommen, sie aber für eine größere Summe Geldes dem norwegischen Staate angeboten habe, der indessen nicht auf das Angebot eingegangen sei. Der Mann scheint sich später anderwärts hingewandt zu haben; denn jetzt wird gemeldet, daß ein reicher Amerikaner sich bereit erklärt habe, 150 000 norwegische Kronen für das Souveränitätsrecht über die Insel zu zahlen. In Norwegen soll man jetzt indessen willens sein, die staatliche Oberhoheit über die Insel zu behaupten, und man befürchtet, daß die Vereinigten Staaten aus Anlaß des genannten „Kaufes" Anspruch auf das Eiland machen könnten. Nun haben auch dänische Blätter die Sache aufgegriffen. Dort erklärt man, daß die Insel, die 1611 von dem Holländer Jan Mayen entdeckt wurde, stets als zu Grönland gehörig betrachtet worden sei, und also unter dänischer Herrschaft stehe. Zwar haben die Norweger eine Funkstation auf der Insel errichtet, im übrigen aber ist sie nie dauernd bewohnt gewesen.

† **Kunstwissenschaftliche Bedeutung altägyptischer Funde.** Wie Reuter aus Kairo meldet, steht noch nicht fest, ob die beiden Königsgräber der Dritten Dynastie, die kürzlich von der Abteilung für Altertümer bei Sakkara ausgegraben wurden, einen bisher in Aegypten unbekannten Baustil enthalten. Die Fassaden der beiden Gräber sind mit kaneelierten Säulen ohne die üblichen Reliefs und Hieroglyphen geschmückt. Die Wände hingegen weisen zahlreiche Hieroglyphen-Inschriften auf, welche die Besucherzahlen bis zum Jahre 1500 v. Chr. angeben. Die Gräber selbst sind fast 6000 Jahre alt, und ihre kaneelierten Säulen sind also um 2500 Jahre älter, als die dorischen Säulen des Parthenon. Die Gräber stellen daher nicht nur die ältesten Bauwerke der Welt dar, sondern liefern auch den Beweis, daß die dorischen Säulen aus Aegypten stammen. Die Königsgräber sind aus feinem Sandstein erbaut und weisen einen vollkommen entwickelten Baustil auf.

Technische Fortschritte.

Von Ernst Trebesius.

Die Verstärkerröhre als Diebesfalle. — Lasthebemagnete mit 30 000 Kilogramm Tragfähigkeit. — Automobil-Lastzüge mit Luftbremse. — Neuartiger Wellenkraftmotor.

Als der Amerikaner Lee de Forest die Verstärkerröhre erfunden hatte, da war er sich der ungeheuren Bedeutung seiner Erfindung zwar voll bewußt, doch daß sie später auch als Diebesfalle sehr wertvolle Dienste leisten würde, daran dürfte er wohl keinen Augenblick gedacht haben. Da bekanntlich die Gattung der Menschen, die bei günstiger Gelegenheit „mein" und „dein" verwechseln, nie ausstirbt, so sehen sich die Leitungen großer industrieller Werke veranlaßt, besondere Werkschutzbeamte mit der Visitation der Arbeiter beim Verlassen der Fabriken zu betrauen. Diese Kontrolle hat naturgemäß für die ehrlichen Werkangehörigen etwas Peinliches an sich, und zudem noch den weiteren Nachteil, daß raffinierte Diebe, die sich die entwendeten Metalle (Edelmetall, Werkzeuge usw.) auf die Brust, an die Unterschenkel usw. binden, doch nur ausnahmsweise erwischt werden. In solchen Fällen, wo es sich also um Verminderung von Metalldiebstählen handelt, leistet die Hochfrequenztechnik äußerst wertvolle Dienste, da sie ohne Wissen der die Fabrikpforten passierenden Arbeiter angewendet werden kann. Sobald in den Bereich eines Wicklungsrahmens, der portalähnlich in die Pforte unsichtbar eingebaut werden kann, ein Stück Metall gebracht wird, treten in dem betreffenden Metallstück Wirbelströme auf. Diese Wirbelströme rufen in einer zweiten Wicklung, die sich auf dem Rahmen befindet,